

Heute:
**Neue Möbeltrends
aus London**



Der Kindergarten als Dorf

Die Architekten Feuerstein Hammer Pfeiffer realisierten einen Kindergarten als Dorf für kleine Menschen zwischen eins und sechs.



Der Kindergarten als Dorf

Der neue Kindergarten von Primisweiler liegt inmitten von Feldern am Ortsrand.

Die Architekten Feuerstein Hammer Pfeiffer konzipierten ihn als Dorf.

Für jede Gruppe ein kleines Holzhaus mit asymmetrischem Satteldach, die sich leicht gegeneinander versetzt an einer Art Dorfstraße in der Mitte lose aneinanderreihen. Dieser gemeinsame Raum für alle eignet sich als Eingangsfoyer, Speisesaal, zum Spielen, Toben und für Abendveranstaltungen.

Denn der Kindergarten ist auch ein Familienzentrum.

Autorin: Isabella Marboe | Fotos: Luis Tamaya

Primisweiler ist ein Dorf bei Wangen im Allgäu. Etwa 3000 Menschen leben hier, der bestehende Kindergarten war zu klein, es brauchte einen neuen. Er liegt nun etwas hinter Grundschule und Sporthalle, mit der er sich die Parkplätze teilt. Hier ist an der nordöstlichen Stirnseite des Kindergartens der Eingang. Die Architekten Feuerstein Hammer Pfeiffer schoben ihn achtsam hinter die Fluchtlinie. So entsteht eine witterungsgeschützte Nische in der dunklen Fassade. Der Vorplatz ist mit Bäumen, Sichtbetonbank und Fahrradständern

gestaltet. „Wenn der Eingang nicht stimmig ist, tut sich das Haus schwer, eine angemessene Geste zu setzen“, sagt Architekt Gerhard Feuerstein.

Ab dem Parkplatz ist die Straße nur noch für landwirtschaftlichen Verkehr zugelassen, die Kinder können ungefährdet übers Feld bis zum Mitten- oder Blausee laufen. Im Nordwesten breitet sich ein Fußballfeld aus, an das im Süden eine sattgrüne Wiese mit freilaufenden Hühnern anschließt. Im Westen übernimmt die Ortschaft: Einfamilienhäuser mit Satteldächern an mäßig befahrenen Straßen, dazwischen

die Grundschule. Die Architekten verdichteten die örtliche Typologie zum Kindergarten. Er ist so etwas wie ein Dorf nach Maß für kleine Menschen zwischen ein und sechs Jahren.

Jede der vier Gruppen ist mit einem asymmetrischen Satteldach als eigenes Häuschen gestaltet. Jedes ist aus Holz und hat einen quadratischen Grundriss von etwa 13 x 13 Metern. Darüber steigt das Dach von seiner Traufhöhe von 2,75 Meter bis zum First auf 5,50 Meter an. Das entspricht dem Verhältnis 1:2 und wirkt sehr luftig.

FORTSETZUNG auf Seite 6

EINGANG „Wenn der Eingang nicht stimmig ist, tut sich das Haus schwer, eine angemessene Geste zu setzen“, sagt Architekt Gerhard Feuerstein. Hier ist er als Nische eingerückt.



RECHTS VOM FOYER befinden sich die Räume für die Kindergartenpädagog(inn)en. Sie schauen über den Fußballplatz in Richtung Ortschaft.



DIE NISCHE vor dem Eingang schützt vor Witterung und bietet auch Einblick ins Foyer.



FORTSETZUNG der Geschichte **Der Kindergarten als Dorf** von Seite 5



1

„Wir wollten **nicht kindisch, sondern kindgerecht** bauen. Die Architektur sollte Großzügigkeit erzeugen, die Heimegkeit vom Material kommen.“

Gerhard Feuerstein
Architekt

1 Vorschulkinder haben heute sehr viele Eindrücke zu verarbeiten. Der Kindergarten Primisweiler schafft mit seiner reduzierten Gestaltung einen Ort, der beruhigt und entspannt.



2

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Raphael, Wangen-Primisweiler
Bauherr	Stadt Wangen im Allgäu
Nutzer	Kita St. Raphael, Leitung: Ulrike Heiling
Architektur	Feuerstein Hammer Pfeiffer Architekten www.fhp-architekten.de
Statik	merz kley partner, Dornbirn www.mkp-ing.com
Landschaftsarchitektur	Martin Kappler, Wangen https://kappler-landschaftsarchitektur.de
Fachplanung	Bauleitung: Flatschacher, Dornbirn; Heizung, Lüftung, Sanitär: Vogt & Feist, Ravensburg; Elektro: Lorentz, Ravensburg; Brandschutz: Anwander, Sulzberg; Akustik: bau8sam, Ravensburg; Bauphysik: Herz & Lang, Weitnau
Planung	2017-2019
Ausführung	2019-2020
Grundstücksgröße	3709 m ²
Nutzfläche	1005 m ²
Bauweise	Holzständerbau; Low-Tech-Gebäude
Ausführung	Baumeister: Lehnert, Heimenkirch; Holzbau: Maier, Wangen; Dach: Holl, Ravensburg; Lüftung: Dieing, Argenbühl; Heizung, Sanitär: Wahl, Wangen; Elektro: Stehle, Neukirch; Landschaftsbau: Bömer, Lindau; Fenster: Stocker, Uttenweiler; Schreiner: Riedle, Leutkirch; Türen: Hollitsch, Tettngang; Estrich: Alma, Berg; Parkett: Mauz, Immenstaad; Trockenbau: Bochtler, Ingoldingen; Maler: Ebert, Wangen
Energiekennwert	15 kWh/m ² im Jahr
Baukosten	2,4 Mill. Euro

Der Gruppenraum ist ganz mit Weißtanne ausgekleidet, der Boden aus Eiche, große Fenster mit niedrigen Brüstungen, auf denen Kinder bequem sitzen und schauen können, holen die Landschaft herein. Jeder Gruppenraum hat auch eine introvertiertere Rückzugsnische, gemeinsam nehmen sie etwa die halbe Fläche über die gesamte Seitenlänge ein und ragen zur Gänze in den Garten. Jeder Gruppenraum hat mindestens zwei Öffnungen ins Freie, jeder ist ein Unikat mit unterschiedlichen Ausblicken. Das erleichtert Kindern die Orientierung.

Die zweite Hälfte der Fläche teilen sich Garderobe, Sanitäreinheiten und ein Ruheraum zum Schlafen. Die Gruppenhäuschen sind paarweise gegeneinander versetzt – zwei im Südosten, zwei im Nordwesten – an einem durchgehenden Raum angeordnet. Mit seinem geschliffenen Estrich am Boden bildet er gleichermaßen die Dorfstraße. Robust und fußbodenbeheizt, zieht er sich als großzügige Bewegungsfläche fast 50 Meter lang durch das Haus. Er beginnt als Foyer, an das rechts das Büro der Kindergartenleitung und die Sozialräume anschließen, zwischen den ersten zwei Gruppen dockt links der Speisesaal an, dann schräg gegenüber hinter Glas der Forschungsbereich für die kindliche Erkundung von Naturphänomenen und eine Werkstatt, am Ende der Straße liegt der Bewegungsraum.

Viel Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen in die Lebenswelt

von Kindern prägt die Planung. „Wir wollten nicht kindisch, sondern kindgerecht bauen. Die Architektur sollte Großzügigkeit erzeugen, die Heimegkeit vom Material kommen“, sagt Feuerstein. „Die Kindergartenleitung bestärkte uns in dieser Haltung.“ Fast alle Möbel sind von den Architekten entworfen und vom Tischler gebaut. Für jede Schlafmatratze gibt es ein eigenes Fach, jede Garderobe zweigt in eine gartennahe Matschgarderobe ab, es gibt ausgetüftelte Kastenwandsysteme. „Wir haben keinen cm² Platz verschwenkt“, sagt Feuerstein.

Es gibt drei Gruppen mit je 22 Kindern zwischen drei und sechs Jahren, sowie eine Krippengruppe mit zehn Kleinkindern von eins bis drei, insgesamt 22 Personen – Erzieher(innen), Erlebnispädagog(innen), Hauswirtschaftslohnkräfte – arbeiten hier. „Kinder haben heute viel zu viele Eindrücke auf einmal zu verarbeiten“, sagt Ulrike Heiling, die Leiterin von Kindergarten und -krippe. Sie schätzt den Purismus des Kindergartens sehr. „Es sind gefühlt nie 80 Kinder da, die Grundatmosphäre ist immer ruhig und entspannt.“ Der Kindergarten ist von 7.15 bis 15.30 Uhr geöffnet, abends gibt es Bildungsveranstaltungen für Eltern, Yoga-Workshops und mehr. „Wir sind auch ein Familienzentrum“, verweist Heiling auf eine wesentliche Funktion. „Jeder fühlt sich wohl. Die Kinder kommen gern, die Familien kommen gern, die Mitarbeitenden kommen gern.“



3

2 Die Gruppenräume haben große Fenster in den Garten, niedrige Brüstungen in kindgemäßer Sitzhöhe und ein Dach, das von der Traufe bis zum First auf 5,5 Meter ansteigt.

3 Der fließende Raum zwischen den Gruppenhäuschen durchzieht den gesamten Kindergarten und öffnet sich zu Foyer, Speisesaal, Forschungsbereich und Bewegungsraum.

4 Die Architekten planten auch fast alle Möbel. Im Schlafrum gibt es eigene, vertikale Fächer für Matratzen, damit diese auslüften und jedem Kind zugeordnet werden können.

5 Das Foyer geht direkt in die zentrale Dorfstraße über.



4



5